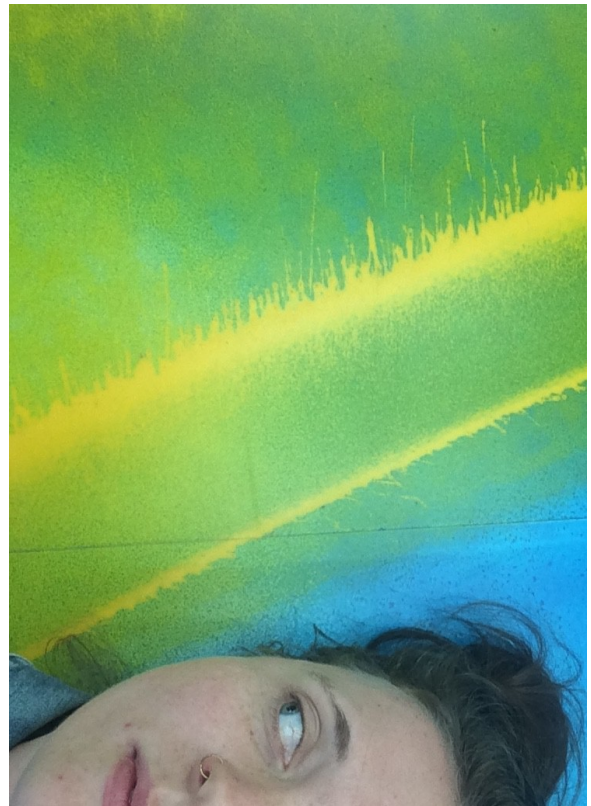


Eine Explosion der Farben

Farben.... unterschiedlichste Töne, Nuancen, Abstufungen. Zitronengelb, aprikosenfarben, altrosa und mondweiß, das vielseitige Blau und das starke Rot. Unendliche Assoziationen dazu: Lieblingsfarben, Wechsel der Lieblingsfarben, ... Phasen. Farben für Lebensphasen.

*Mein Name ist Lea Lechler,
ich bin 33 Jahre alt
und meine aktuelle Lieblingsfarbe ist
Wassermelonenrot.
Meinen Bachelor of Arts habe ich
2011 an der Accademia Dimitri in Verscio
gemacht und arbeite seitdem frei in Berlin und in
der Schweiz.
Hauptsächlich mit meiner Kompanie
Grande Giro, am Europäischen Theaterinstitut
Berlin und an meinen eigenen Ideen.*



Für mich waren Farben seit jeher in meinem Leben sehr präsent. Sie sind Lebenskraft, Stimmungen und Anzeiger von Zuständen, sind vielschichtig und sind Freude. Für alles im Leben gibt es eine Farbe und so vielfältig wie das Leben ist, sind es auch die Farben. Wenn ich erinnere, erinnere ich in Farben. Jeder Lebensabschnitt hat eine eigene Farbgebung. Als ich im Frühling beschloss ein neues Stück zu kreieren, dauerte es nicht lange ich auf die Farben kam. Oder eigentlich -wenn ich jetzt darüber schreibe- es waren die Farben, die mich suchten... Sie kamen in einer regelrechten Farbexplosion!

Gemeinsam mit Anna Renner, Regisseurin und Dramaturgin, startete ich im Juni diesen Jahres in eine erste Woche der Experimentation:

Die einfachen und doch höchst aussagekräftigen Bilder aus dem Buch „Die Königin der Farben“ von Jutta Bauer waren Inspirationsquelle. Ebenso das Musikstück „PHI“ von Manuela Le Chler. Beide Elemente spielen mit Übergängen zwischen Farben, bildlich wie klanglich, und begleiteten uns in dieser ersten Recherchewoche. Unsere Fragestellung war: Was passiert, wenn man Zustände und Lebensphasen an Farben koppelt? Welche Übergänge entstehen dann von Lebensphase zu Lebensphase, bzw. von Farbe zu Farbe? Welche Transformationen entstehen? Farbe war dabei oft Träger von Emotion, von Erinnerung und von Assoziation, persönlicher wie kollektiver.

Das zweite Themenfeld unserer Recherche öffnete sich: Erinnern und Vergessen als gegenseitige Bedingtheit. Erinnerung nicht als objektiv, sondern genau so lebendig wie das Objekt der Erinnerung. Wie verhalte ich mich zu meiner Erinnerung? Wieso erinnern wir uns an manches sehr gut und an anderes scheinbar überhaupt nicht? Wie gehe ich mit ihrer Formbarkeit und Wandelbarkeit um? Wann ist meine Erinnerung für mich absolut und wann relativ?

Die Improvisationen begannen: Es entstanden räumliche Orte und Phasen, z.B. eine Phase, die die Transition von Sein und nicht Sein verortete, es gab meine Geburt. Meine Kindheit, die sich als rosa-orange-weiss mit schwarzen Punkten entpuppte. Meine Zeit als Jugendliche fühlte sich nach Cordstoff an, später viel viola und gelb. Rot tauchte in jedem Abschnitt auf. Manche Farben lösen erzählerische Momente oder konkrete Situationen aus, andere sind eher abstrakt- intuitiv und werden zu expressiver Bewegung. Sechs Tage lang liess ich mich von Farbe durchdringen, durchdrang wiederum sie und folgte Mustern und Farben, die Raum und Zeit durchflossen. Dabei können die Zuordnungen heute anders sein als gestern. Und morgen wieder anders. Und übermorgen...

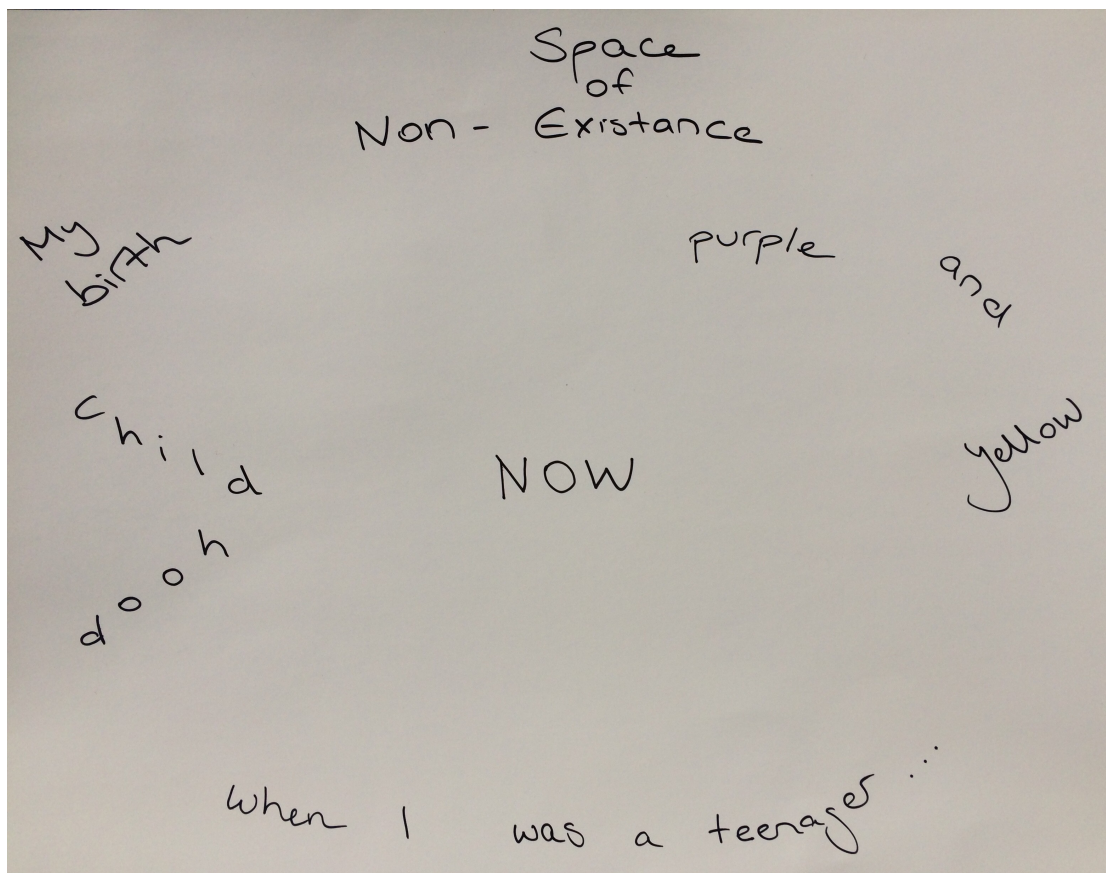
Hier kurze Bewegungsimprovisationen:

HELLGRÜN <https://vimeo.com/435521273>

HELLBLAU GESTREIFT <https://vimeo.com/435527520>

ERST ROT DANN ROSA UND DAS BLAU? <https://vimeo.com/437881448>

Und eine etwas längere Improvisation (ca. 15min), <https://vimeo.com/438502820> die sich an folgendem Schema inspiriert:



Tausend Dank an Anna Renner, Anna Caroline Türk, Manuela Lechler, Grande Giro und an das Europäische Theaterinstitut in Berlin.

Lea Lechler

20.07.20